

Großer Andrang bei DRK-Impfaktion im Wildpark

Viele Besucher kamen aus Hamburg, um sich **Booster- oder Erstimpfungen** zu holen

VAHRENDORF :: Großer Andrang bei der Corona-Impfaktion im Wildpark Schwarze Berge am Sonntag: „Es gibt seit dem Morgen lange Warteschlangen“, sagte eine Sprecherin des DRK-Impfteams Winsen gestern. Viele ältere Menschen holten sich im Wildpark ihre Auffrischungsimpfung ab. Einige der Wartenden waren extra aus Hamburg in den Landkreis Harburg gekommen. Das Impfteam war im Natur-Erlebnis-Zentrum des Parks untergebracht und gab allen Impfwilligen ohne Voranmeldung die schützende Spritze.

Zwischen 9 und 17 Uhr konnten Impfwillige das Schöne – nämlich einen Ausflug in die Natur – mit dem Praktischen der Impfung verbinden, wie der Park mitteilte. Ein zweiter Impftag im Natur-Erlebnis-Zentrum des Wildparks ist am 12. Dezember geplant. Die 50 Hektar große Anlage mit rund 100 Tierarten, darunter Bären, Luchsen und Wölfen, ist ganzjährig geöffnet. Es gibt in den Wintermonaten täglich mindestens zwei Schaufütterungen sowie eine tägliche Flugschau um 14 Uhr.



An der Buxtehuder Hochschule 21 wird ein autonom fahrender Erntehelfer entwickelt. Projektname: Aurora

FOTO: HOCHSCHULE 21

Wenn der Roboter zur Ernte anrollt

Obstbauversuchsanstalt forciert **Digitalisierung**. Versuchsfeld entsteht, „Fruchtwände“ sollen zum Einsatz kommen

AXEL TIEDEMANN

BUXTEHUDE :: Ernte-Roboter pflücken mit Hilfe von Sensoren Äpfel vom Baum, autonom fahrende Schlepper transportieren die Kisten, winzige Mini-Drohnen surren durch die Plantagen, um Blüten zu bestäuben: Noch ist der Einsatz solcher computergestützten Techniken im Obstbau im Alten Land Zukunftsmusik. Doch offensichtlich steht auch hier so etwas wie eine digitale Revolution bevor. Zumindest gibt es derzeit eine Fülle von Entwicklungen und Ideen, wie sie jetzt Digital-Experte Jörg Quast während einer Veranstaltung der Buxtehuder Hochschule 21 zu dem Thema „Digitalisierung im Obstbau“ vorstellte.

Quast ist Öko-Obstbauer auf Finkenwerder und zugleich Digitalisierungsbeauftragter der Obstbauversuchsanstalt „Esteburg“ in Esteburg. Und dort plant die Esteburg jetzt ein etwa ein Hektar großes „Digitales Experimentierfeld“, um neue Techniken auf ihre Praxistauglichkeit hin zu testen oder auch speziell zu entwickeln. Zudem sollen auf dem Feld Modelle für digitalen Datenerfassung erprobt werden. Etwa um Erntemengen vorhersagen zu können, Beregnungsanlagen automatisch zu steuern oder rechtzeitig Prognosen über einen bevorstehenden Schädlingsbefall geben zu können.

Partner des Versuchsprojekts sind unter anderem das Fraunhofer Institut, die TU Hamburg-Harburg, die Hochschule 21 und die Hamburger Hochschule für angewandte Wissenschaft (HAW). Beim Bund ist aktuell ein Förderantrag gestellt. Sobald der Bewilligungsbescheid eintrifft, soll das Experimentierfeld angelegt werden, voraussichtlich im

kommenden Jahr schon. Um aber roboterähnlichen Maschinen den besten Einsatz in einer Plantage zu ermöglichen, werden die Obstbaumreihen auf dem Experimentierfeld etwas anders aussehen als im Alten Land gewohnt: Sie werden als 2-D-Pflanzung angelegt, also als eine Art Hecke ganz ähnlich wie bei Spalierobst im Garten.

Von „Fruchtwänden“ spricht Digitalisierungsspezialist Quast auch. Eine solche Bepflanzung sei eben Voraussetzung dafür, dass man in der Praxis überhaupt

Glyphosat frei gehalten. Im Ökobetrieb muss hingegen mit monotoner, langwieriger Arbeit der Streifen stets gehackt werden. „Eine Arbeit für Leute, die Vater und Mutter erschlagen haben“, so Quast. Und der Personalaufwand ist meist teurer als der Einsatz von Chemie.

Die Hilfe von roboterähnlichen Helfern beim Unkrauthacken könne also den Öko-Anbau, der derzeit im Alten Land bei etwa 15 Prozent Anteil liegt, rentabler machen, hofft Quast. Noch aber ist die Praxistauglichkeit vieler Systeme in weiter Ferne, wie er erläuterte. So informiert sich seit 2018 ein Team der Esteburg über neue digitale Technik, um sich zunächst einen Überblick zu verschaffen. Eine ganze Reihe von Drohnen-Herstellern stellte sich daraufhin mit ihren Entwicklungen bei den Obstspezialisten vor. „Viele begeisterte Männer guckten dann in den Himmel, mehr passierte aber auch nicht“, so Quast. Man bräuhete im Obstbau eben mehr als nur eine Draufsicht auf die Plantage.

Auch verschiedene autonom fahrende Fahrzeuge überzeugten nicht richtig. Die technischen Möglichkeiten erschienen zwar unendlich, wie Quast sagte, doch Zweifel gab es über die Praxistauglichkeit: Mal verwandelten sie mit Ketten die empfindliche Grasnarbe in Matschpisten, dann kurvten sie wenig souverän durch die Reihen. Und wenn mal etwas wie ein kameragestütztes Gerät zur Fruchtzählung einsetzbar erschien, war es noch viel zu teuer. Insgesamt, so sein Fazit, gebe es viel Entwicklung, aber noch wenig Praxis.

Doch das soll sich ja ändern. Zum einen mit dem neuen Experimentierfeld, zum anderen entwickelt (wie berichtet) die Hochschule 21 zusammen mit regio-



Öko-Obstbauer Jörg Quast arbeitet an der Digitalisierung. FOTO: TIEDEMANN

nen Betrieben gerade vor Ort einen autonomen Erntehelfer speziell für die Region. Sein Projektname lautet „AurORA“ (Autonome Obstplantagenhelfer des Alten Land). Der elektroangetriebene Prototyp soll in einem ersten Schritt selbstständig volle Obstkisten zu Sammelstellen transportieren können. Vorstellbar seien aber auch Einsätze zum Hacken, Mulchen oder das autonome Pflanzen von Obstbäumen, erklärte Projektleiter Alexander Kammann. Schon jetzt könne das Gerät mit einer GPS-Steuerung auf zwei Zentimeter genau durch die Baumreihen fahren, acht Stunden reicht dabei die Ladung von zwei austauschbaren Koffer-Akkus. Per Fernsteuerung über einen Joystick lässt sich „AurORA“ bereits bewegen, an einer völlig autonomen Fahrt arbeitet das Team aber noch. „Die Sicherheit ist aktuell unsere Baustelle“, so Kammann. Also die Frage, wie erreicht man es, dass das Fahrzeug bei seinen autonomen Streifzügen ohne Kollisionen oder Unfällen mit Menschen und Tieren unterwegs ist. Noch also ist auch hier noch einiges Tüfteln gefragt, bevor die digitale Zukunft beginnt.

Gedenkveranstaltung am neuen Ehrenmal in Bullenhausen

BULLENHAUSEN :: Neuer Standort für das Ehrenmal in Bullenhausen: Pünktlich zum Volkstrauertag ist der Gedenkstein installiert worden. Im Beisein von Seevetals neuer Bürgermeisterin Emily Weede und Ortsbürgermeister Günter Thonfeld legten Mitarbeiter des Steinmetzbetriebes Homann aus Ollsen letzte Hand an den neuen Stein. Emily Weede bedankte sich bei allen Mitwirkenden für diese termingerechte Leistung. In ihren Dank bezog sie auch die Firma Otto Dörner ein, die den Findling kostenlos zur Verfügung stellte.

Am gestrigen Volkstrauertag legten Gemeindevertreter erstmals einen Kranz am neuen Ehrenmal nieder. Auch an vielen weiteren Seevetaler Standorten fanden Kranzniederlegungen und kurze Ansprachen statt.

Der Ortsrat Over/Bullenhausen/Groß Moor hatte sich im vergangenen Jahr einstimmig dafür ausgesprochen, das Ehrenmal zum Gedenken der Weltkriegsopfer neu zu gestalten. Als neuer Platz wurde sich schnell auf eine gemeindeeigene Fläche am Lührsberg gegenüber dem kleinen Einkaufszentrum verständigt. Der alte Standort lag etwas zurückgesetzt im Bereich der Zufahrt zur Kindertagesstätte und wurde dort weniger wahrgenommen. Zudem war das alte gemauerte Ehrenmal sanierungsbedürftig.

Entwidmung der Dreifaltigkeitskirche zunächst verschoben

HARBURG :: Der Prozess der Entwidmung der Dreifaltigkeitskirche an der Neuen Straße zieht sich weiter in die Länge. Der eigentlich für Sonntag, 14. November geplante Entwidmungsgottesdienst müsse verschoben werden, sagte Pastorin Sabine Kaiser-Reis dem epd am Freitag. Es lägen noch nicht alle kirchlichen Genehmigungen vor. Auch die Anhandgabe an den zukünftigen Käufer sei verlängert worden. Sobald das Entwidmungsverfahren abgeschlossen ist, werde die Gemeinde den neuen Termin bekannt geben. Die Dreifaltigkeitskirche wird seit Jahren nicht mehr für Gottesdienste genutzt. Geplant ist ein Umbau zur Kindertagesstätte. Die evangelische Kirchengemeinde Harburg-Mitte feiert ihre Gottesdienste in der St. Johannis-Kirche. epd

In Neu Wulmstorf gibt es jetzt Wappenbecher und Fan-Turnbeutel

NEU WULMSTORF :: Bis auf den historischen Kalender und Büchern/Broschüren gab es bisher keine weiteren Verkaufartikel der Gemeinde Neu Wulmstorf. Doch nun gibt es sie, die ersten Produkte „Neu Wulmstorf zum Mitnehmen“ der Gemeinde: nachhaltig, praktisch und mit grafisch aufbereitetem Neu Wulmstorf-Wappen als Bildmarke. Ein Team aus der Verwaltung hat das Projekt von der Grafik bis zum Verkauf in Eigenregie umgesetzt.

Sollten die Produkte Anklang finden, könnten weitere Verkaufartikel und ein Online-Shop folgen. Besonderen Wert bei den neuen Produkten legt man im Rathaus auf Umweltbewusstsein und Ressourcenschonung. Die Henkeltasse Maxx wird zu 100 Prozent mit Ökostrom hergestellt. Die stapelbare Großtasche besteht aus umweltfreundlichem, recycelbarem Kunststoff. Im Rathaus-Direktverkauf kostet sie 8 Euro. Der „Turnbeutel“ ist aus 100 Prozent Fairtrade Baumwolle hergestellt, hat einen robusten Kordelzugverschluss und ist als Rucksack tragbar. Preis im Rathaus: 6,50 Euro. Der Holzkugelschreiber aus Buche ist ein Beitrag zu einer plastikreduzierten Welt und kostet 3,50 Euro. Außerdem im Angebot solange der Vorrat reicht, sind aus Altbüchern des Rathauses: Notizbuch mit silberfarbenem Wappen von Neu Wulmstorf für 6,50 Euro, das Buch „Von Voßhusen nach Neu Wulmstorf.“ von Dagmar Müller Staats und einige andere Buchtitel für 5 Euro. Zunächst können die Produkte nur im Rathaus gekauft werden. Interessierte melden sich bitte am Empfang (montags bis freitags von 8 Uhr bis 12.15 Uhr, donnerstags auch von 14 Uhr bis 18 Uhr).



Voller Erfolg: Die DRK-Impfaktion im Wildpark. FOTO: WALZBERG/DPA

Chefin der Senioren-Union fordert Auskunft über Impfstatus

HARBURG :: „Wir dürfen den Corona-Tod in Alten- und Pflegeheimen nicht hinnehmen. Es ist höchste Zeit zum Handeln!“, fordert Birgit Przybylski, Vorsitzende der Senioren-Union der CDU in Harburg. Tagtäglich gäbe es neue Rekordzahlen von Neuinfektionen, in der letzten Oktoberwoche 93 Tote in 122 Alten- und Pflegeheimen. „Das sind erschreckende und bittere Zahlen, über die man nicht zur Tagesordnung übergehen darf“, sagt Birgit Przybylski. Wenn die Statistik nachweise, dass in der ersten und zweiten Welle in den Alten- und Pflegeheimen mindestens 29.000 Corona-Tote zu beklagen waren, und gleichzeitig gemeldet wird, dass noch heute in den Einrichtungen teilweise nur die Hälfte des Personals geimpft ist, dann müssten die Alarmglocken schrillen. Dabei sei unverstänlich, ja fast strafbar, dass offenbar niemand wisse oder wissen dürfe, ob und wie viel Personal in den Heimen gegen den Virus geimpft ist.

Aufenthaltsqualität wird sich deutlich steigern. Es ist nicht nur das neue, moderne Pflaster, was dazu beiträgt. Auch neu konzipierte Aufenthaltsbereiche, klimarobuste Bäume, Gestaltungselemente wie Wasserspiele und die verschiedenen Bestandteile der Möblierung sorgen dafür.“

Die Arbeiten im ersten Bauabschnitt vom Südertor bis zur Rathausspitze sollen Ende 2022 abgeschlossen sein. Bis Ende 2023 dauert dann voraussichtlich die Umgestaltung des zweiten Bauabschnittes, der sich von der Rathausspitze bis zur Marktstraße erstreckt und den Kirchplatz umfasst. Ein weiteres Jahr später, also Ende 2024, sollen dann auch die Nordertor und die Marktstraße fertig

umgebaut sein. Bis Mitte 2025, so der Terminplan, schließt sich die Umgestaltung der Deichstraße an.

Bauausführendes Unternehmen ist die Firma Wiese und Suhr aus Hamburg, die, so heißt es aus dem Rathaus der Stadt Winsen, auf eine stattliche Liste vergleichbarer Referenzprojekte verweisen kann. Dazu gehören Maßnahmen mit einem hohen gestalterischen Anspruch in der Hamburger HafenCity, die Neugestaltung des Bramfelder Marktplatzes und die Herstellung der Sophienterrassen in Hamburger-Harvestehude.

Die gesamte Fläche, die umgestaltet wird, ist rund 16.500 Quadratmeter groß. Geplant hat den Umbau das Landschaftsarchitekturbüro Capatti und

Staubach aus Berlin. Die gesamten Baukosten belaufen sich auf etwa 10,4 Millionen Euro. „Es ist ein Großprojekt, das sich über eine lange Zeit erstreckt und mit Einschränkungen verbunden ist“, sagt der Bürgermeister. „Wir versuchen, diese soweit wie möglich in Grenzen zu halten. Der Anlieger- und Lieferverkehr bleibt aufrechterhalten. Um die Erreichbarkeit der Geschäfts- und Hauszugänge sicherzustellen, werden individuelle Absprachen mit den Anliegerinnen und Anliegern getroffen. Das Baustellenmarketing der Stadt wird den Umbau durch Aktionen begleiten. Was an Beeinträchtigung unvermeidlich bleibt, wird ganz sicher durch die deutliche Aufwertung der Innenstadt mehr als ausgeglichen.“



Bürgermeister (l.) mit Planern und Verantwortlichen. FOTO: STADT WINSEN

Jetzt beginnt die große Umgestaltung der Winsener Innenstadt

Nach intensiven Vorbereitungen werden **erste Bereiche der City** runderneuert. Das Gesamtprojekt soll Mitte 2025 abgeschlossen sein

WINSEN :: Ein halbes Jahr lang sind im Straßenuntergrund Versorgungsleitungen erneuert, Glasfaserkabel verlegt und schadhafte Regenwasserkanäle saniert worden. Nach diesen vorbereitenden Arbeiten beginnt nun die sichtbare Umgestaltung der innerstädtischen Winsener Hauptverkehrsstraßen. Beginnend am Südertor wird ein erster halbseitiger Teil der Rathausstraße mit dem neuen Belag aus Natursteinpflaster versehen.

„Wir freuen uns, dass es jetzt richtig losgeht und die geplante Veränderung der Innenstadtstraßen sichtbar wird“, sagt Winsens Bürgermeister André Wiese, der symbolisch den ersten Spatenstich tätigte. „Die Herzammer der Stadt wird barriereärmer, attraktiver – und die